Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 752 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 29. Januar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 68.

✧ Die im Wahlkampf offenbar gewordenen katholiken-feindlichen Gedanken.

Die „Apologetische Korrespondenz" schreibt:

So ein Wahlkampf hat auch eine gute Seite: er bringt Gedanken ans Licht, die sonst — aus Taktik, wie die sozialdemokratische Wahrheitsliebe sagt — ängstlich in des Herzens Kämmerlein bewahrt werden

Lassen wir bei einer kurzen Überschau zuerst dem Humor sein Recht. Und da haben die biedern Neckarschwaben vom dritten württembergischen Wahlkreis Heilbronn-Neckarsulm den Vortritt. Daß Naumann durchgefallen ist und von der roten Flut, die er noch in Konstanz so mächtiglich gegen das böse Zentrum geleitet hat, selbst weggerissen wurde, hat einem wackern Schwaben schweres Herzeleid verursacht, und in seinem tiefsten Seelenschmerze schrieb er in der „Neckarzeitung" eine Totenklage, aus der der ungläubigen Welt mitgeteilt sei, daß Naumann auch das Prestige der Schwabenstadt gehoben hat, und diese allen Grund zur Trauer hat, weil kommende Geschichtsschreiber von ihr melden werden, daß sie „einen der größten Deutschen" habe durchfallen lassen; aber das kommt von dem undankbaren Charakter der Deutschen, daß . . ., doch, Leser, höre: „Es bleibt das Geschick der ganz Großen in Deutschland, eines Liszt, Bismarck und — — Naumann, vom kommenden Geschlecht erst erkannt und verstanden und in würdigen Denkmälern geehrt zu werden." Vielleicht stellen die Heilbronner dieses Naumann-Denkmal selbst auf; denn schwerlich wird anderwärts dazu Lust und Liebe vorhanden sein! Dann wird die Nachwelt wenigstens daraus entnehmen, daß man in der Neckarstadt Naumannsche Schaumschlägerei neben List und Bismarck stellt!

Gehen wir den Neckar herunter, so kommen wir gen Frankfurt am Main. Allda konnte der zeitgenössische Geschichtsschreiber hochinteressante Studien machen über moderne Charakterfestigkeit und zielsichere Politik. Denn in der Bedrängnis um den eigenen Redaktionsgenossen, der mit dem Genossen (roten) in Stichwahl stand, schimpfte die „Frankfurter Zeitung" im lokalen Teil mächtig wider die verwerfliche Kampfesweise der roten Presse und bettelte um die Stimmen des Zentrums; weil man aber außerhalb der Stadt der Zeil mit dem roten Bundesgenossen gegen den schwarzen Helfer hetzen wollte, so lasen die aufmerksamen Zeitungsleser, daß dieselbe Sozialdemokratie, der auf den Innenseiten des Blattes der Todkrieg angesagt ward, auf der ersten Seite arg poussiert wurde! und umgekehrt stand es mit dem Zentrum: auf der ersten Seite als der schwarze antinationale Wauwau hingestellt, wird es auf den andern Seiten als nationale Hilfe wider den roten Stichwahlkonkurrenten angerufen. Ja, ja, die Politik verdirbt den Charakter.

Wer ein fürchterliches Beispiel für diese demoralisierende Wirkung der Politik haben will, vergleiche die „Köln. Zeitung", dieses Organ des verbissensten Linksliberalismus vor und nach der Stichwahl. Vorher blindwütende Hetze, nach derselben will man kein Wässerlein getrübt haben und — poussiert den Zentrumskandidaten!

Weil wir gerade in Frankfurt sind, wollen wir es nicht unterlassen, ein kleines Selbstporträt der Sozialdemokratie festzunageln. Weil dort eine Wahlbeteiligung der Katholiken den roten Bewerber um das Mandat Dr. Quarck ins Hintertreffen bringen könnte, soll den Katholiken beigebracht werden, daß, wenn sie gläubige Christenmenschen sein wollen, sie überhaupt keinem der beiden ihre Stimme geben dürften. Die Sozialdemokratie also besorgt, daß die Katholiken treu kirchlich handeln! Der Wortlaut dieser absonderlichen Weisheit verdient der Vergessenheit entrissen zu werden:

„Bei der diesmaligen Stichwahl wird, wie bei der Wahl von 1907, wiederum das Zentrum den Ausschlag geben. Aber während damals die Katholiken Mann für Mann für Oeser als das „kleinere Übel" eintraten, ist es ihnen diesmal geradezu unmöglich gemacht, für Oeser zu stimmen. Hat nicht Herr Oeser sich verpflichtet, im Reichstag für Trennung von Staat und Kirche und Schule und Kirche einzutreten? Hat er nicht den Dissidenten und Freidenkern versprochen, für deren staatliche Gleichberechtigung mit den anerkannten Religionsgesellschaften zu wirken? Kann ein gläubiger Katholik einem solchen Abgeordneten seine Stimme überhaupt geben, ohne seine religiösen Grundsätze über den Haufen zu werfen? Und verdient deshalb Herr Oeser den Vorzug vor Dr Quarck? Allerdings: für Dr Quarck, der die gleiche Verpflichtung wie Herr Oeser übernommen hat, kann der gläubige Katholik auch nicht stimmen." So die „Frankfurter Volksstimme" Nr. 14 vom 17 Januar.

Zwar meint dann das Blatt, vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet könne der katholische Arbeiter doch den Roten wählen, weil der etwas mehr für die Arbeiterinteressen eintrete. Aber wo hat denn die Sozialdemokratie sonst im Wahlkampf verlautbaren lassen, daß ein sozialdemokratischer Arbeiter vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet in der Stichwahl für einen — Zentrumsmann eintreten könne, da von dieser Seite doch mehr geschehe für die Arbeiterinteressen als sonst?

In Frankfurt am Main erscheint dann noch ein Freidenkerorgan, „Das freie Wort" zubenannt. Wer das liest, wird nie dieses Organ der antikirchlichen Amoklaufer in dem Verdacht haben, daß es von Europens Höflichkeit oder von Wohlerzogenheit angekränkelt sei. — Es ist — man wird das in einer Frankfurter Redaktion verstehen — unverfälschter Sachsenhäuser Stil, in dem hier geschrieben wird, um sich seine kochende Wut von der Seele zu schreiben, da die Zeit noch nicht gekommen ist, um Kirchenfenster einzuwerfen und die Klerisei im Main zu ertränken. Und also liest man in der Wahlnummer: „Mit den Schwarzen liegt die Sache allerdings anders. Sie können sich nicht ändern; man muß sie aus den Ländern hinausschmeißen mit Dreck und Speck — so wie sie sind. — Man hat es in Frankreich und Portugal so gemacht und wird es auch in Deutschland so machen müssen".

Das Endergebnis, das aus diesen Wahlbeobachtungen folgt, ist wahrlich kein schmeichelhaftes für die politische und geistige Reife des deutschen Volkes, wenn es sich solche Sachen vorsetzen läßt! Es ist im Grunde genommen tief beschämend, wenn der konfessionelle und religiöse Haß in diesem Maße und Umfang ausgebeutet werden kann! Wo in der Welt gibt es eine ähnlich traurige Erscheinung?

Deutsches Reich.

‡ Der Reichstag der Verlegenheiten.

Unter dieser Überschrift bespricht Richard Nordhausen im „Tag" die durch den Ausgang der Reichstagswahlen geschaffene Lage. Er meint nicht mit Unrecht, von den Hoffnungen, mit denen unsere fünfzehn bis zwanzig Parteien in den Wahlkampf gezogen seien, habe sich keine einzige erfüllt. Die liberale Linke, die die alte Mehrheit zu verdrängen und sich an ihre Stelle zu setzen gesucht habe, sei nicht einmal das Zünglein an der Wage, sondern nur ein Anhängsel der Sozialdemokratie geworden, ein Schicksal, das ihr auch geschworene Gegner nicht gewünscht haben. Die parlamentarische Situation der Sozialdemokraten kennzeichnet Nordhausen dann mit folgenden treffenden Worten:

Denen um Bebel dagegen wird's heimlich im Busen kalt. Ganz abgesehen davon, daß die Fraktion ihren revisionistischen Einschuß wesentlich verstärkt und jetzt sogar „Vernunftmonarchisten" in ihren Reihen hat, ganz abgesehen davon ist sie als Oppositionspartei sans phrase zu fett geworden. Mit achtzig Mann kann sie scharf bremsen und sehr unangenehm werden; über hundert Mandate aber legen gefährliche Pflichten, bedenkliche Verantwortlichkeiten auf und hemmen die Bewegungsfreiheit empfindlich. Wir haben es in kleinen deutschen Bundesstaaten bereits erlebt, daß die Roten durch Kunstgriffe die ihnen zugefallene Mehrheit wieder zerstört und ohne Not das bittere Brot der Opposition weiter gegessen hatten, nur weil sie mit der gewonnenen Mehrheit beim besten Willen nichts anzufangen wußten. . .

Gleich der Linken werden, und aus klarer zutage liegenden Gründen, die Parteien der alten Mehrheit mit dem Wahlausgang wenig zufrieden sein Daß die Konservativen den wütenden, unausgesetzten, die Wählerschaft in der Tiefe aufrührenden Angriffen so festen Widerstand entgegengesetzt haben, wird nicht nur bei ihren Gegnern Erstaunen erwecken. Obgleich es der Partei an jener Organisation fehlt, die die liberale Macht auch in schwierigen Wahlkreisen wenigstens dem Namen nach aufrechterhält; obgleich die konservative Presse nicht entfernt so eindringlich und verführerisch wirken kann wie die freisinnige, die in Wahrheit Stab und Stütze der zermorschenden Partei ist — trotzdem hat die Rechte sich in unerhörten Stürmen mit Glanz behauptet. Allerdings wird sie jetzt eine Weile Defensiv-Krieg führen müssen. Auch kann es geschehen, daß sie sich um des Vaterlandes und um der eigenen Überlieferung willen nun gezwungen sieht, für Steuern zu stimmen, die sie vor kurzem glatt abgelehnt hat. Dann ist letzten Endes all der Lärm der vergangenen beiden Jahre umsonst und nutzlos, ja verderblich gewesen. In dieser Hinsicht hängt die Entscheidung vom Zentrum ab, das schon öfters, wenn die Zeit erfüllet war, weise umzufallen verstand. Noch stecken auch seine Führer in der Verlegenheit. Aber sie halten den Schlüssel der Situation, und wer sie kennt, wird wissen, daß es ihnen schon wiederholt gelungen ist, aus Verlegenheiten Gelegenheiten zu machen, die sie dann nicht verpaßt haben.

§ Welchem Berufe gehören die sozialdemokratischen Volksvertreter an?

Unter den 110 in den neuen Reichstag gewählten Sozialdemokraten gibt es 26 Redakteure, 18 Schriftsteller und Journalisten, 7 Rechtsanwälte, 11 Parteisekretäre, 4 Arbeitersekretäre, 1 Gewerkschaftssekretär, 5 Gewerkschaftsbeamte, 3 Verbandsvorsitzende, 2 Verbandsbeamte, 1 Gauleiter, 1 Generalkommissions-Vorsitzender, 2 Adjunkten (Amtsgehülfen), 2 Expedienten, 1 Kassierer, 2 Kassenbeamte, 3 Geschäftsführer, 5 Zigarrenfabrikanten, 3 Kaufleute, 2 Buchdruckereibesitzer, 1 Druckereibesitzer, 1 Verleger, 1 Photograph, 2 Schneidermeister, 1 Schuhmachermeister, 1 Malermeister, 1 Gärtner, 1 Schriftsetzer, 1 Gymnasiallehrer a. D. und 1 Rentier.

Diese Übersicht ist recht interessant und lehrreich. Auffallend ist es zunächst, daß sich unter den 110 Vertretern der Arbeiterpartei — von denen übrigens nebenbei bemerkt fast ein Viertel Juden sind — nur ein einziger Arbeiter befindet, oder auch ganze zwei, wenn man den Gärtner hinzurechnen darf. Den Gewerbetreibenden sind 5 zuzuzählen, dem Kaufmanns- und Fabrikantenstande gehören ein ganzes Dutzend an. Einer bezeichnet sich als Rentier, das ist sicher der überzeugungstreueste der ganzen Gesellschaft Alle übrigen, das sind 90 an der Zahl, sind zum allergrößten Teile Beamte und Sekretäre der sozialdemokratischen Partei, oder sie gehören einem freien Berufe an, sind Redakteure, Schriftsteller und Rechtsanwälte Mindestens 70, d. i. etwa 64 Prozent der Arbeitervertreter, leben direkt oder indirekt von den von den Arbeitern für ihre Organisation und Agitation aufgebrachten, von ihrer Hände Arbeit verdienten Groschen Die sozialdemokratischen Arbeiter bringen ja bekanntlich für ihre Organisation mehr Geld zusammen, als sie sonst an Steuern bezahlen. Hier sieht man, wo die sauerverdienten Pfennige bleiben und wie sie verwertet werden. Man könnte die sozialdemokratische Partei die Partei der Redakteure, Schriftsteller und Parteisekretäre nennen. Denn über die Hälfte der Vertreter gehören diesen drei Gruppen an. Redakteure und Rechtsanwälte allein stellen gerade 30 Prozent der ganzen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Die Vertreter sind also nicht wirkliche Arbeiter, die mit schwieligen Fäusten in den Fabriken und Werkstätten, im Hütten- und Bergbau schwere körperliche Arbeiten zu verrichten haben, sondern es sind feder- und redegewandte Leute, die rücksichtslos in Wort und Schrift für ihre revolutionären Ideen Propaganda machen und machen müssen. Es sind Leute, die zum größten Teile von den Groschen der Arbeiter leben und: „wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe." Es sind Leute, die die große Masse der Arbeiter am Gängelbande führen, die aber auch selbst wieder unter der Knute dieser Arbeiter stehen, insofern eben die Arbeiter ihre Brotherren sind. Daher auch die rücksichtslose Parteidisziplin, die jede, auch die kleinste vom Parteiprogramm abweichende Ansicht damit ahndet, daß sie den Brotkorb höher hängt. Daher auch die Sucht vieler dieser Vertreter, durch rücksichtsloses Auftreten, durch prahlerische Reden, durch Schimpfen und Toben gegen anders Denkende sich besonders hervorzutun und sich bei ihren Wählern in gebührende Achtung zu setzen.

Welche Überraschungen wird uns der neue Reichstag in dieser Hinsicht noch wohl bringen?

Liebenswürdigkeiten.

Den Fortschrittlern schreibt die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme" folgende Liebenswürdigkeiten ins Stammbuch:

Was soll nun eigentlich der Fortschritt? Was ist seine Zukunft? Diese Preisfrage löst kein Gelehrter und kein fortschrittlicher Parteitag. Das Programm tut's wirklich nicht, sondern die Willensfreudigkeit, die hinter den Forderungen des Programms steht. Der freudige Wille ist gebrochen. Sobald er Ernst macht mit seinem Programm, laufen ihm jene Teile seiner Wählerschaft nach rechts davon, die am Profit in irgendeiner Form interessiert sind. Verrät er sein Programm, wie er es alle Tage tut und reichlich getan hat in diesen Stichwahltagen, dann sieht er nächstens die Scharen seiner halb und ganz proletarisierten Wähler nach links abrücken. Sein Verhängnis ist, umzukommen oder sich selbst umbringen zu müssen. Sterben muß er und er versteht nicht einmal, in Schönheit zu sterben.

♂ Zu dem kommenden Dienst-Unfall-Fürsorgegesetz

schreibt man uns: Der Reichstag hat vielfach an die verbündeten Regierungen das Ersuchen gerichtet, einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Einrichtung einer Unfallfürsorge bei Arbeiten, welche freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen vorgenommen werden, unter besonderer Berücksichtigung der bei solcher Tätigkeit vorkommenden Feuer-, Wasser- und anderer Gefahren. Diesem Wunsche konnte bisher nicht entsprochen werden, weil die Reichsversicherungsordnung eine Umgestaltung der Unfallversicherung brachte, die naturgemäß erst abgeschlossen sein mußte. Nachdem dies inzwischen erfolgt ist, ist mit der Aufstellung eines Gesetzentwurfs sogleich vorgegangen. Es bestand die Hoffnung, ihn so rechtzeitig dem Bundesrate vorlegen zu können, daß seine Einbringung im Reichstag kurz nach dessen Zusammentritt möglich war. Die Vorarbeiten haben sich jedoch verzögert, so daß der Reichstag wohl erst zur Herbsttagung den Entwurf zur Beratung erhalten wird. Das Reich hatte im Jahre 1901 durch das Reichsgesetz über die Betriebs-Unfall-Fürsorge den Angestellten, die in Reichsbetrieben beschäftigt sind, eine weitgehende Fürsorge gegen die Folgen von Betriebsunfällen zuteil werden lassen. Nunmehr sollen auch die im Dienste erlittenen Unfälle eine angemessene Fürsorge finden. Der kommende Gesetzentwurf wird jedoch die Unfallfürsorge nicht auf Beamte beschränken, sondern auf alle Personen ausdehnen, die freiwillig im öffentlichen Dienst bei der Rettung von Personen und Gegenständen zu Schaden kommen. Hierhin gehören auch beispielsweise die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehr, deren es im Deutschen Reiche etwa 1¼ Millionen gibt. Der Personenkreis, auf den sich das kommende Unfallfürsorgegesetz erstreckt, ist mithin ein sehr beträchtlicher.

△ Fertigstellung der deutschen Telefunkenlinie Saßnitz-Trelleborg.

Wie uns mitgeteilt wird, sind die von der preußischen und der schwedischen Eisenbahnverwaltung der Telefunkengesellschaft in Auftrag gegebenen Stationen für drahtlose Telegraphie in Saßnitz und Trelleborg jetzt fertiggestellt worden. Die Stationen sollen denn Verkehr zwischen den beiden Eisenbahnpunkten der deutsch-schwedischen Trajektverbindung dienen; der Grund, der vor allem zu ihrer Einrichtung führte, war die Sicherung der Trajektschiffe, die den Passagierverkehr zwischen den beiden Ortschaften vermitteln. Um während der Überfahrt bei den Endstationen die Möglichkeit einer ständigen Verbindung auch mit den in der Fahrt befindlichen Schiffen zu ermöglichen, sind die Trajektschiffe ebenfalls mit Telefunkenstationen versehen worden. Über den Zeitpunkt des Beginns des funkentelegraphischen Verkehrs zwischen Saßnitz und Trelleborg haben die zuständigen Behörden noch keine Entscheidung getroffen.

Eine bemerkenswerte Kaisergeburtstagsrede des Kardinals Fischer.

Cöln, 27. Jan. Während des Festessens der Cölner Bürgerschaft im Gürzenich hielt Kardinal Fischer folgende Ansprache:

Meine Herren! Wenn wir heute in diesem altehrwürdigen Saale das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers feiern, so geschieht es unter dem Eindruck der Ereignisse de letzten Wochen und der letzten Tage, unter dem Eindruck de. Ergebnisses der Wahlen zum Deutschen Reichstage.

Dieses Ergebnis beleuchtet grell den ganzen Ernst de Lage, in der sich heute unser Vaterland befindet.

Nur der blinde könnte es leugnen.

Wenn im alten Rom Gefahren für den Staat erwuchsen erging laut der Ruf: Videant consules, ne quid detriment res publica capiat — Die Konsulen sollen zusehen, daß das Gemeinwesen keinen Schaden leide.

Ich meine, am heutigen Tage, dem Geburtstage unsere Kaisers, sollte derselbe Ruf laut und deutlich durch Deutschlands Gaue tönen: Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat.

Er ergeht an die „Konsulen", an diejenigen, in deren Händen die Staatsgeschäfte ruhen. Er ergeht aber auch an alle Bürger des Staates und des Reiches ohne Unterschied der politischen Parteistellung, ohne Unterschied der Konfession, an alle, die nicht den Grundsätzen der Vereinigung huldigen, sondern treu stehen zu König und Vaterland, treu zu der staatlichen, und gesellschaftlichen Ordnung.

Als im vorigen Mai unser Kaiser in Cöln weilte, da kam ihm der Jubel der Bevölkerung entgegen.

Ein gleicher Jubel ertönte in Aachen, als der Kaiser im verflossenen Oktober dort einzog, ertönte in unsern Eifelbergen, die der Kaiser nach der Anwesenheit in Aachen besuchte.

Und dieser Jubel war nicht gemacht und nicht befohlen, sondern kam aus dem Herzen.

O nein, in unserm schönen, deutschen Rheinlande ist noch tief eingewurzelt die alte deutsche Treue, gegenüber dem Vaterlande und gegenüber dem Herrscher, und diese Treue — es mir ein Bedürfnis, es laut auszusprechen — wird und soll auch nimmer weichen aus unserem alten Cöln.

Und wenn wir heute an festlicher Tafel dieser deutschen, dieser patriotischen und monarchischen Gesinnung lauten Ausdruck geben, so wollen wir es unserm Kaiser, dessen Fest wir feiern, versprechen, überall, wo wir können, ein jeder in seinem Kreise, dahin zu wirken, daß diese Gesinnung wieder einkehre, wo sie geschwunden oder im Schwinden begriffen ist.

Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat.

Stimmen Sie ein, meine Herren, wenn ich Sie auffordere, als Zeichen unserer vaterländischen Treue ein lautes Hoch auszubringen auf unsern Kaiser und Herrn.

Berlin, 27. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt in ihrem Wochenrückblick: „In politisch bewegte Tage fiel die Gedenkfeier für den großen Preußenkönig, seit dessen Geburt zwei Jahrhunderte verflossen waren, und mit einer Genugtuung, die zugleich ein gutes Stück Vertrauen bedeuten muß auf das unerschütterte Fortbestehen preußisch-deutschen Bewußtseins im Volk, konnte man gewahren, daß die Feier sich populär gestaltete und von weiten Kreisen des Volkes mit innigem Anteil begangen wurde. Das mag gerade dort, wo die auffälligen Ergebnisse der deutschen Reichstagswahlen jetzt mit unverhohlenem Veranügen als ominös begrüßt wurden, wie ein nützlicher Wink zur rechten Zeit kommen. Der preußische Staatsgedanke ist etwas durchaus lebendiges, und die Meinung, daß die Bevölkerung sich ihm entfremde, nach abweichenden Einrichtungen Beachtung trage, würde gegebenenfalls empfindlich enttäuscht werden. Die Früchte von Friedrichs Siegen und Sorgen sind uns verblieben und gediehen, weil auch sein Beispiel, sie täglich neu zu gewinnen, nicht verloren war.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 27. Jan. Der Kaiser wünscht, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, nicht nur, daß die allgemeinen Richtlinien der Politik Aehrenthals fortgeführt werden, sondern auch, daß der Minister so lange als möglich die Leitung der Politik, wenigstens in den großen Linien, selbst besorge und ganz besonders, daß Graf Aehrenthal in der Lage sei, die seinerzeit von der Krone durchaus gebilligte Politik vor den nächsten Delegationen persönlich zu vertreten.

Aus diplomatischen Kreisen erfährt die „Tägl. Rundschau" zu dem in Aussicht stehenden Rücktritt des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Aehrenthal, daß nicht der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Berchtold, sondern der Botschafter in Konstantinopel, Markgraf Pallavicini, die größten Aussichten hat, in das Haus am Ballplatz als Minister einzuziehen. — Dasselbe Blatt kündet den nahe bevorstehenden Rücktritt des bisherigen österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin an und nennt als den Nachfolger den ersten Sektionschef im Wiener Ministerium des Äußern, den Grafen Paul Esterhazy.

England.

London, 27. Jan. Hiesigen Blättern zufolge geht das bestimmte Gerücht, dessen Richtigkeit in politischen Kreisen bestätigt wird, daß demnächst Kabinettschef Asquith zurücktreten werde Asquith soll ins Oberhaus einziehen und durch Lloyd George ersetzt werden Auch Mc Kenna werde seine Demission einreichen, wie auch Lord Haldane. Winston Churchill verbleibe dagegen auf seinem Posten als Marineminister.

Amerika.

Rio de Janeiro, 27. Jan. In Bahia finden fortgesetzt Straßenkämpfe statt, an denen Bundessoldaten und Matrosen in Zivilkleidung beteiligt sind. Drei regierungstreue Zeitungsdruckereien sind zerstört. Nach Versicherung der Staatsregierung ist die Bevölkerung nicht an den Kämpfen beteiligt. Verstärkungen sind abgesandt. Der Staatspräsident hat sich

---

4)

Das Sonnele.

von Hermine Villinger.

Die Säuerle drüben sah's ihm von ihrem Bett aus an, daß er stark über eine Sache sinnierte, und in großer Unruhe war. Sie trank ihren Kaffee am offenen Fenster, weil man den Hof jetzt nicht einen Augenblick ohne Aufsicht lassen durfte. Drüben das Sonnele war angenehm überrascht, als der Bauer beim Frühstück zu ihr sagte: „Jetzt könntest wieder mal den Efeu von den Fenstern schneide — die Sonn' kann schon nimmer durch." — „Aber gern," nickte das Sonnele, will's gleich besorge —"

Der Tonele hielt seine Kaffeeschüssel am Henkel und brachte sie nicht vom Mund. Das Sonnele war schon draußen und schleppte die Leiter herbei. Nun stand sie oben mit der großen Schere. Die Säuerle reckte den Hals weit aus ihrem Fenster.

Plötzlich sah sie einen weißen Hemdärmel aus dem Kellerfenster unterhalb der Leiter herausfahren. Im nächsten Augenblick flog das Sonnele mitsamt der Leiter mitten in die Gartenbeete. „Das geht denn doch ein bißle zu weit," murmelte die Säuerle und machte sich auf den Weg, um dem Sonnele Hilfe zu leisten.

Es war besinnungslos, kam aber gleich zu sich auf das Geschrei der Säuerle und setzte sich auf.

„Wie mir das nur hat passieren könne," meinte es verwundert, „ich kann's gar nit begreife."

„Hm!" lachte die Säuerle in sich hinein, „bist halt nie eine von Merkhause gewese."

Der Bauer kam heraus, schallt fürchterlich und stieß ein paarmal mit dem Fuß nach der Leiter, als wolle er sie zertrümmern.

Das Sonnele entschuldigte sein Ungeschick, so gut es konnte, stand auf und ging ganz heil davon.

„Hm," dachte die Säuerle, als sie in ihr Häuschen zurückkehrte, „sie hat's nit leicht, aber wer sich erhöht, wird erniedrigt. Das ist in der Ordnung. Ich will ihr meintwege behilflich sein und aufpasse, was aller Ehre wert ist nach dem, wie sie's mir gemacht.

Also stand sie auf der Lauer von früh bis spät, sah das ahnungslose Sonnele seine Arbeit tun oder am Fenster sitzen, von wo es hinüber zur Sonnenseite sah und sich zuweilen ein wenig gütlich tat, indem es vor sich hin weinte.

Als der Tonele einmal dazu kam, wie sie einer armen Frau, die draußen auf der Treppe stand, einen Topf mit Essen und ein Glas Wein hinausbrachte, fuhr er die Stiefmutter zornig an: „Du hast nix herzugebe von unserm Sach'!"

Auch sie wurde zornig. „Dir geht's einmal schlecht," sagte sie, „du hast kein Herz!"

Ein paar Tage später meinte der Bauer, er hatte schon die Türklinke in der Hand: „Du, der Tonele will, du sollst den Wein schon bevor wir heimkommen aus dem Keller hole, damit er nit gar so kalt ist. Der Tonele mag den Roten nit so kalt."

Sie war allein daheim. Knechte und Mägde, alles auf dem Feld.

Eine halbe Stunde vor Mittag nahm das Sonnele den großen Krug beim Henkel und verfügte sich in den Keller. Gleich darauf hörte die Säuerle, die die Kameradin mit dem Krug die Küche hatte verlassen sehen, einen durchdringenden Schrei. Sie eilte hinüber. Was sah sie? — über die zweite Kellertreppe, von einem Ende zum andern, war eine Schnur gespannt.

„So," machte die Säuerle, nahm ihr Messer und schnitt die Schnur ab, „da hast's dafür, Bauer — jetzt hab' ich dich am Kragen!" steckte die Schnur ein und half dem Sonnele, das stark aus einer Kopfwunde blutete, auf die Beine.

Als der Bauer heimkam, wetterte er furchtbar über das Ungeschick seiner Frau, die ganz blaß war vom Blutverlust, alles über sich ergehen ließ und weinend Besserung versprach.

Sie wußte jetzt, wie es um sie stand. Aber sie fürchtete sich, dem Bauer etwas zu sagen; nur heimlich, wenn sie allein war, holte sie einen Packen Linnen hervor, und wie früher für die Kinder ihrer Schwestern, so entstand jetzt unter ihren geschickten Hände gar herzige kleine Hemdchen und Kittelchen für das Eigene, das sie mit heißer Sehnsucht erwartete.

Sie konnte sich nicht enthalten, als die Säuerle einmal kam, holte sie ihre Schätze hervor und strahlte und lachte und vergoß Tränen der Freude.

„Ach, Säuerle, da schau, so steht's! — Und jetzt soll ich's doch noch erlebe, was das Schönst' ist — auf der Welt, wie die Mutter selig gesagt — und brauch' mich nit mehr zu schäme, daß ich nit mitrede kann, wenn ich ein eigenes Kind hab'."

Welch schweres Leid tat sie sich mit diesen Worten an! In der Säuerle erhob sich plötzlich der alte Neid. Sie war besänftigt gewesen, sie hatte sich gesagt, die Burgel hat ihr Sach' verbüßt. Ihren Tod will ich nit. So einer wie der Bauer möcht' ich nit sein. Da ist mir meine ewige Glückseligkeit zu lieb.

Sie trug den Bindfaden von der Kellertreppe mit sich herum, in der Absicht, dem Martinbauer mit ihrem Wissen von der Sache auf den Leib zu rücken. Daß sie ihn verklagen wolle, wenn er noch einmal seiner Frau nach dem Leben trachte. Daß sie's mitangesehen, wie er vom Kellerfenster aus der Leiter einen Stoß gegeben, und daß sie den Bindfaden von der Treppe abgeschnitten habe, durch den die Burgel zu Fall gekommen war. Alles könne sie beschwören, wollte sie ihm sagen. Und im Innern dachte sie: Er wird mir's noch außerdem schwer bezahlen, wenn ich schweig!

Aber nun das Sonnele groß getan, daß sie zu allem Glück hin, das sie gemacht, auch noch ein eigenes Kind haben werde, und auch da mitreden könne, was sie früher nicht gekannt, verschwanden die guten Vorsätze.

„Ei," giftete sich die Säuerle, „so nimm's, wie's kommt, ich laß den Karre laufe —"

Und schaute nicht mehr auf, und auch nicht, als das Ohmd beim Martinbauern eingebracht wurde. Sonst war sie vor die Türe getreten und hatte die schwankenden Wagen voll Heu gezählt, die auf der sich hinter ihrem Häuschen aufbauenden Einfahrt in des Bauern Scheune einfuhren. Jetzt ging sie nicht vor die Türe, so toll sie's auch da oben trieben mit ihrem Hü! Und Gott! — Aber sie fuhr jäh zusammen, als mit einem Male ein Knarren und Schreien über ihr losging, und so ein Wagen Heu plötzlich über ihr Häuschen weg in die Tiefe sauste. Auf dem Wagen aber saß das Sonnele. Und nun lag's auf der Erde und wand sich in Qual.

Da sagte sich die Säuerle: „Jetzt hab' ich die Tierquälerei satt. Fertig! Punktum!"

Die Mägde kamen ihr zu Hilfe, und sie trugen das wimmernde Geschöpf hinein ins Haus, während sich der Bauer in wildem Zorn mit den Knechten herumstritt, die sich alle hoch und teuer beschworen, sie hätten den Wagen in die Scheune geschoben und wüßten nicht, wie es zugegangen sei, daß das Gefährt plötzlich zur Seite bog und den Abhang hinabsauste. Der Tonele war weggelaufen und tat so, als merke er von allem nichts.

Die Nacht kam und die Säuerle stand der Kameradin getreulich bei. Sie half und tröstete und ihre unholden Lippen fanden Worte der Teilnahme und Güte.

Als der Vollmond aufging und es in der Stube hell ward wie der Tag, hielt das Sonnele ein winziges Geschöpfchen in den Armen. Wie zwei kleine eingesunkene Punkte leuchteten ihr die Augen aus dem weißen Gesicht. Sie sprach laut, halb im Fieber, und doch auch wieder wach.

„Ach Gott, ach Gott — das Dach ist zu niedrig für mein Glück — die Wänd' sind zu eng — Mutterle, zu dir hinauf in hohen Himmel wendet sich meine Seel'! — Wie danke ich dir für mein Eigenes — so klein, so hilflos — wie ein Vögele in meiner Hand. Atmet mir an der Brust — ein so warmes Leben — ein Herzle, pocht — o Mutterle, jetzt erst kenn' ich dich — so hab' ich an deiner Brust gelege, Mutterle, so lieb bist du mir jetzt. Alle Mütter auf den ganzen Welt wie sind sie mir so lieb — so ganz unendlich von aller Ewigkeit her bis in alle Ewigkeit! Amen."

So redete sie fort und fort und betete dazwischen mit einer Stimme voll des Jubels, mit Wangen naß von Freudentränen.

geweigert, sein Amt wieder zu übernehmen. Der dritte Vizepräsident hat darauf die Regierung übernommen.

Japan.

Tokio, 27. Jan. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister, er habe aus amtlicher amerikanischer Quelle erfahren, daß beabsichtigt würde, im Panamakanal Gebühren von einem Dollar für die Tonne von den den Kanal durchfahrenden Schiffen zu erheben. Der Minister des Äußern bemerkte auf eine Interpellation, Japan habe nicht auf die Aufrechterhaltung der Monarchie in China gedrungen. Die Äußerungen, die der Gesandte in Peking gemacht habe, seien nur ein Ausdruck seiner persönlichen Auffassung. Japan sei bereit, das Anerbieten zwischen den Kaiserlichen und Revolutionären zu vermitteln, das es nach Verständigung mit Großbritannien gemacht habe, sobald sich eine Gelegenheit bietet, zur Durchführung zu bringen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Mailand, 27. Jan. Der „Secolo" veröffentlicht eine Erklärung, die der französische Ministerpräsident dem Pariser Korrespondenten des Blattes abgegeben hat. Es heißt darin, die Regierung und das Volk Frankreichs seien über die Lösung des Zwischenfalles hoch erfreut, da sie die Ehre und Wünsche der beiden Völker wahre. Die französische Regierung werde sofort die Prüfung der Identität der türkischen Passagiere vornehmen und nur Ärzten, Krankenwärtern und Missionaren des Roten Halbmondes die Abreise erlauben. Die italienische Regierung habe freiwillig versichert, daß sie ihren Organen Vorsicht und Zurückhaltung in der Ausübung des Durchsuchungsrechtes empfehlen werde.

Der Aufstand in China.

Peking, 27. Jan. Kaiserliche Generale haben an den Thron telegraphisch das Ersuchen gerichtet, in welchem sie die Errichtung der Republik fordern.

Aus der Stadt.

Münster, 29. Januar.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Dem betreffenden Truppenteile aggregiert: Major v. Rosenberg beim Stabe des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13. — Unter Beförderung zum Hauptmann als Kompagniechef versetzt: Frhr. von Blittersdorff im 6. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 149, in das Inf.-Regt Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr 13. v. Regenborn, Major und Eskadr.-Chef im Kür.-Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, zum Stabe des Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 versetzt. — Der Charakter als Major verliehen: Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Prinz Alfred von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Rittmeister à la suite der Armee. — Zu Eskadr.-Chefs ernannt, unter Beförderung zum Rittmeister, vorläufig ohne Patent: Frhr. von Fürstenberg im Kür.-Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando zur Haupt-Kadettenanstalt — Frhr. von Dörnberg, Oberlt. im Kür.-Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, in seinem Kommando bei der Gesandtschaft in Bern bis zum 30. April 1913 belassen. — Zum Oberleutnant befördert: Leutnant Graf v. Korff gen. Schmising im Kür.-Regt von Driesen (Westfäl.) Nr. 4. — Zum Lt. befördert: Fähnrich Graf v. Westerholt u. Gysenberg im Kür.-Regt von Driesen (Westfäl.) Nr. 4. — Im Beurlaubtenstande befördert: zu Oberlts. der Lt. der Res. Frhr. zu Inn- und Knyphausen (I Königsberg) des Kür.-Regts. von Driesen (Westf.) Nr. 4. — Buderus v. Carlshausen (Oppeln) des 2. Westfäl. Feldart.-Regts Nr 22. — Schüren (Barmen) des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7. — Zu Lts. der Res.: die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: Franzmeyer (I Bochum), Kuhlmann I (Hamburg), Möllers (Danzig) des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld (1 Westfäl.) Nr. 13; Ifenbeck (Soest), van Schayck (Geldern), Sack (Geldern), Muthmann (Barmen), des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7; Müllenbach (II Cöln), des 2 Westfäl. Feldart.-Regts. Nr. 22. — Im Sanitätskorps. Zum Oberarzt befördert: der Assist.-Arzt Zillmer beim Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr 13. — Im Veterinärkorps Zu Oberstabsveterinären mit dem Range der charakteris. Majore ernannt: Kaden beim 2. Westfäl. Feldart.-Regt. Nr. 22; Lewin beim Kür.-Regt. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4.

Landesversicherungsanstalt Westfalen. Gemäß des § 1350 der Reichsversicherungsordnung wird am Samstag im Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die auf Grund des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 für die Provinz Westfalen errichtete Versicherungsanstalt vom 1. Januar 1912 ab Träger der Reichsversicherung für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist, und den Namen Landesversicherungsanstalt Westfalen führt. Sie hat ihren Sitz in Münster i. W. und umfaßt die Provinz Westfalen. Vorsitzender des Vorstandes ist Landesrat Dr. jur. Althoff in Münster i. W.

⊙ **Diebstahl.** Am Samstag abend gegen 11½ Uhr wurde aus dem Hausflur eines Restaurants an der Rothenburg eine Kiste mit Fleischwaren im Werte von 60 Mark gestohlen. Man beobachtete auch zwei Männer auf der Ägidiistraße, die eine Kiste trugen, und verfolgte sie; es gelang ihnen jedoch, in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen.

Winke zur Berufswahl unserer Volksschülerinnen.

≙ Münster, 28. Januar.

Der rührige Zweigverein Münster des katholischen Frauenbundes hatte am Sonntag die bekannte, allererste Vorkämpferin der katholischen Frauenbewegung, Frau Elisabeth Gnauck-Kühne wieder einmal zu einem Vortrage eingeladen. Frau Gnauck-Kühne ist in Münster kein Fremdling mehr, und welche Anziehungskraft ihr Name hier hat, zeigte die überaus zahlreich besuchte Versammlung, die am Sonntagabend im Frauenbundhause ihrem fesselnden, aus einer reichen Erfahrung schöpfenden Vortrage lauschte. Die Rednerin, die von der Vorsitzenden des Zweigvereins Münster, Frau Schulrat Kraß mit herzlichem Willkommgruß eingeführt wurde, sprach in einstündigem, fesselndem Vortrage über das wichtige Thema:

„Was wird aus unsern Volksschülerinnen?"

Im Eingang ihrer beherzigenswerten Ausführungen dankte Frau Gnauck-Kühne namentlich den anwesenden Müttern der Volksschülerinnen, die den freien Sonntagnachmittag geopfert hatten, um über solch ein wichtiges, ernstes Thema zu beraten. Rednerin schickte ihrem Vortrage dann kurz folgende Leitgedanken voraus. Die „gute", alte Zeit ist heute vorüber. Es tut nicht gut, sich gegen die neue Zeit und ihre Erscheinungen eigenwillig zu stemmen. Es gibt zweitens Werte, die „keine Fracht kosten", die man nicht auf der Waage abwägen kann, und die doch die besten von allen sind. Gelerntes habe ich als unverlierbaren Besitz im Kopfe. Endlich: Ordnung heißt noch immer die segensreiche Himmelstochter, ja heute ist sie mehr als je in Leben und Arbeit, in Ausbildung und Beruf notwendig.

Die Rednerin griff gleich darauf ihr Thema an und forderte für alle jungen Mädchen eine fachliche, gute Vorbereitung, eine tüchtige Lehre für ihr Fach, für ihren Beruf, als erste Bedingung des Glücks, der Zufriedenheit. Manche Mutter, die noch ganz im Geiste der alten Zeit lebt, wird vielleicht meinen, ihre Tochter könne ebensogut wie sie und ihre Mutter ohne besondere Lehre durch die Welt kommen. Solch eine Mutter, die nichts von den neuen Dingen wissen will, stemmt sich — sehr mit Unrecht und zu ihres Kindes Schaden — gegen die neue Zeit.

Leben wir denn wirklich in einer neuen Zeit? Gewiß, nicht alles ist heute neu, und nicht alles soll neu werden. Vor allem, der alte, gute Geist soll bleiben. Aber geändert haben sich namentlich die äußeren Umstände unseres Lebens, und wir haben wirklich eine neue Zeit, die wir nicht fernhalten konnten. Wie es zuging, daß sie kam, ist für jede soziale, moderne Frage wichtig. Die neue Zeit ist die Zeit der Maschine, die an die Stelle der alten Handarbeit trat. Heute strickt, häkelt, näht die Maschine sogar für uns und ersetzt vielfach die schnellermüdende Menschenkraft durch ihre unermüdliche, mechanische Kraft. Die Folge dieses Umschwunges war eine ungeheure Erleichterung des Verkehrs und der Erzeugung aller Güter, die wir brauchen. Im Zusammenhang damit trat ein starker Bevölkerungszuwachs ein. Heute zählen wir 65 Millionen Menschen, heute haben wir 47 Großstädte. Solchen Zuwachs hätten wir unter den Verhältnissen der alten Zeit gar nicht ernähren können. Auch die neue Zeit hat also mit ihren neuen Wegen ihre guten Seiten. Vor der neuen Zeit wurde alles, was wir brauchten, durch die menschliche Hand gearbeitet und fertiggestellt. Die Hand war unentbehrlich, wir erlebten die Blüte des „Handwerks". Aber der Handwerker der alten Zeit war sehr gebunden durch die Zunftordnung. Damals herrschte Ordnung in der Arbeit, im Hause und außer dem Hause. Die Zunftordnung, die den damaligen Verhältnissen entsprach, paßte später nicht mehr. Sie war bald ein Gewand, aus dem die Welt herausgewachsen war. Die Welt wollte und mußte Freiheit haben. An die Stelle der Zunftordnung trat nun die Gewerbefreiheit. Wie Pilze schossen nun die Fabriken aus der Erde. Und heute sind wir auf dem Wege, aus einem vorwiegend Ackerbau treibenden Volk ein vorwiegend Industrie treibendes Volk zu werden. Das Handwerk hat sich in dieser neuen Zeit recht tapfer zu wehren. Sein Konkurrent ist der fabrikmäßige Großbetrieb mit seinen meist ungelernten Arbeitern. Das Handwerk fordert gelernte Arbeiter, Lehrjahre, gediegene Ausbildung, die nach einer guten Ordnung vor sich gehen muß. Heute herrscht gottlob im deutschen Handwerk keine Unordnung mehr. Seit 1897 haben wir das Handwerkerschutzgesetz, wonach Lehrzeit, Gesellen- und Meisterprüfung gefordert sind — wie in der alten Zeit. Das Handwerk behauptet sich neben dem Großbetriebe noch recht gut, wie folgende Zahlen beweisen. Im Jahre 1907 hatte Deutschland 29 000 Großbetriebe mit rund 5 Millionen Arbeitern, so daß der Großbetrieb etwa 12 Millionen Menschen ernährte, während die Zahl der Allein-, Klein- und Mittelbetriebe etwa 25 700 betrug, in denen 6 Millionen Menschen beschäftigt waren, so daß die letzteren Betriebe also zirka 15 Millionen Menschen ernährten. Unter diesen Betrieben nehmen die Handwerksbetriebe einen großen Platz ein, so daß sich das Handwerk also doch noch gut behauptet.

Die Frauen waren im Handwerk lange Zeit vergessen gewesen. 1908 wurde der sogenannte kleine Befähigungsnachweis auch für sie gefordert, und vom 1. Oktober 1913 ab verlangt das Gesetz auch von weiblichen Handwerkerinnen die Gesellen- und Meisterprüfung. An der Anwendung dieses Gesetzes sollten alle interessierten Frauen treulich mitarbeiten. Wenn sie die Anwendung dieses Gesetzes unterstützen, so schützen und stützen sie die Ordnung im Beruf, in der Arbeit. Es müssen dem Handwerk noch viele junge Mädchen zugeführt werden. Gewiß ist es heute schwieriger, teurer, umständlicher, ein Handwerk zu lernen. Doch das darf nicht abschrecken. Manche Mutter möchte auch lieber ihr Geld für eine Aussteuer zurücklegen. Was ist aber denn wichtiger für ein Mädchen? Wollen und müssen wir mehr für seinen Kopf oder für seinen Koffer tun? Etwas Erlerntes ist ein unverlierbarer Besitz. Das sind die besten Güter, die man nicht auf die Waage und in die Truhe legen kann. Ein Mädchen, das ein Handwerk gut gelernt hat, steht gesichert und fest im Leben. Ein Beruf ist der sicherste Gewinn. Noch heute kann das Handwerk einen goldenen Boden haben, aber nur bei regelmäßiger, fachgemäßer Ausbildung. Der feste Beruf gibt dem Menschen einen Halt, Zufriedenheit und Freude.

Die Heirat ist ein Umstand, der viele Eltern und namentlich Mütter davon abhält, ihre Töchter etwas lernen zu lassen. Aber ist es nicht ein reicher Zinsertrag von dem ausgelegten Gelde, wenn der Mann eine fleißige, arbeitsgewohnte, gelernte Frau bekommt? Wer bürgt dafür, daß die junge Frau nicht bald Witwe wird? Die Ehe ist nicht eine Versorgung auf Lebenszeit. Zahlenmäßig ist festgestellt, daß die Hälfte aller weiblichen Personen in Deutschland ohne eheliche Versorgung lebt. Die Ausgaben für die Ausbildung eines Mädchens sind, auch im Fall einer Heirat, nicht weggeworfen, vielmehr von größtem Nutzen. Solch ein Mädchen, das etwas lernte, ist versorgt, denn: Geschichte hält man wert.

Nun sollen aber nicht etwa alle schulentlassenen Mädchen Handwerkerinnen werden. Nach Prüfung der Anlagen und Neigungen kann erst eine Wahl getroffen werden. Die Mütter müssen betrachten und prüfen: Was kann meine Tochter? Wie kann sie hier vorankommen? Dazu muß das junge Mädchen aber etwas leisten und können. Dieser Rat, etwas zu lernen, gilt nicht nur denen, die sich dem Handwerk zuwenden, sondern allen, namentlich den Mädchen, die im Hause beschäftigt sind. Der Besuch eines Kindergärtnerinnenseminars oder doch wenigstens eines Kursus für Kinderpflege ist dringend zu empfehlen den Mädchen, die Kinder zur Pflege und Obacht übernehmen. Ein junges Mädchen, das etwas gelernt hat und auf seine Aufgabe vorbereitet ist, hat eine bessere, angenehmere Stellung in der Familie. Nicht anders steht es mit den Dienstboten, die meistens Logis, Kost und Lohn verlangen, ohne irgend etwas gelernt zu haben. Nur ein Mädchen, das etwas Rechtes gelernt hat, darf die Anforderungen an seinen Beruf stellen, daß ihr Beruf sie ernähre, daß sie in ihm vorwärts komme. Diese Anforderungen erfüllen Handwerk und Hausdienst unter der Bedingung, daß Lehre und Ausbildung vorhergegangen sind. Das Handwerk steht hier schon am Ziel. Aber auch die andern echt weiblichen Berufe müssen dazu kommen, auf gleicher Höhe zu stehen und Lehre und Ausbildung streng zu verlangen.

Für welchen Beruf eignet sich deine Tochter? Über diese Frage wird sich jede sorgsame Mutter gern mit einer erfahrenen Beraterin besprechen. Aus diesem Grunde haben in Münster sich die Damen des Kath. Frauenbundes entschlossen, eine Beratungsstelle für die Mütter und Töchter einzurichten, von der hoffentlich viel Gebrauch gemacht wird. Ein junges Mädchen, das die Meisterschaft in einem Handwerk erreicht hat, ist zu beglückwünschen. Den Müttern kann nicht warm genug ans Herz gelegt werden: Stemmt euch nicht gegen die neue Zeit! Aus der Gewerbefreiheit müssen wir zu straffer Ordnung kommen. Unverlierbare Schätze können unsere Mädchen durch Lernen und Fleiß gewinnen. Ihr Mütter sollt alles tun, eure Töchter glücklich zu machen, sie vorwärts zu bringen, ihnen ein besseres Dasein zu verschaffen. Der beste Weg ist, sie etwas lernen zu lassen. Ein Mädchen, das gelernte Arbeit anbieten kann, ist gesichert im Leben, wird Friede und Freude finden. Für solch ein Mädchen wird später nicht das traurige, wahre Wort gelten, das auf einer Nürnberger sozialpolitischen Tagung fiel: „Die schwersten und schmutzigsten Arbeiten verbleiben armen, älteren Frauen." Wie fällt solch ein Wort auf unser Herz! Diese armen, alten Frauen waren auch einmal jung, sie sahen auch einmal mit frischen Augen hoffnungsvoll ins Leben. Und was hat es ihnen gebracht? Im Alter nichts als die schwersten und schmutzigsten Arbeiten. Nun sind sie alt und müde, möchten die steifgewordenen Glieder ruhen, aber nein, nun müssen sie die schwersten und schmutzigsten Arbeiten leisten, für die sich alle anderen zu gut halten. Das ist das Ende der ungelernten Arbeiterin, die die Eltern nichts haben lernen lassen. Darum, Mütter, laßt Eure Töchter etwas Gutes lernen, damit sie vorwärts kommen, verdienen und zurücklegen können und einem gesicherten Alter ruhig entgegensehen dürfen. Dann werden Sie dankbare Töchter haben, die Ihnen ihr zufriedenes, inhaltsreiches Leben danken. Stemmen Sie sich nicht gegen die neue Zeit, schützen Sie die Ordnung, achten Sie die Schätze am höchsten, für die keine Fracht bezahlt wird, und geben Sie solche Schätze der lieben weiblichen Jugend mit ins Leben hinaus.

Die anregenden Ausführungen der Rednerin wurden von der Versammlung mit tiefer Aufmerksamkeit und freundlichem Beifall aufgenommen. Frau Schulrat Kraß sprach Frau Gnauck-Kühne den herzlichen Dank der Versammlung aus. Frau Kraß betonte dann nochmals den Wert der Ausbildung und der gelernten Arbeit für die jungen Mädchen in eindringlichen Worten. Nach einer Mahnung, die Worte der Rednerin recht zu beherzigen, machte Frau Kraß einige Mitteilungen über die Auskunftstelle des Kath. Frauenbundes für Frauenberufe und Lehrstellenvermittelung. Die Stelle wird in den nächsten Tagen eröffnet werden. Sie wird mindestens dreimal in der Woche geöffnet sein; die genauen Zeiten werden noch bekannt gegeben werden. Alle interessierten Frauen und Mädchen sind herzlich gebeten, vertrauensvoll bei der Beratungsstelle vorzusprechen und mit Anfragen nicht so lange zu warten, da ja Ostern schon vor der Tür steht. Frau Schulrat Kraß schloß dann die anregend und gut verlaufene Versammlung gegen 7¼ Uhr.

Aus den Provinzen.

‡ **Bredeney**, 26. Jan. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich an einem Neubau. Ein 20jähriger Kupferschmied fiel in Ausübung seines Berufes von einer Leiter und zog sich neben inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch zu, so daß er kurz nach der Überführung ins Krankenhaus starb.

⊙ **Schüttorf**, 28. Jan. (Seinen Verletzungen erlegen) ist das Kind, welches, wie mitgeteilt, aus dem Zuge gestürzt und in einem Braunschweiger Krankenhause untergebracht war. Das verunglückte Kind ist ein siebenjähriger Knabe, dessen von hier stammender Vater in Berlin gestorben ist.

⊙ **Osnabrück**, 27. Jan. (In der Vollversammlung der Handelskammer) sprach der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Haarmann, nachdem er die neugewählten Mitglieder herzlich begrüßte, die Erwartung aus, daß es auch im neuen Jahre der Kammer gelingen möge, durch ihre Arbeiten die wirtschaftlichen Interessen des Bezirks wirksam zu fördern. Die königliche Eisenbahndirektion Münster begründet das Nicht-Anhalten der Züge 624 und 635 in Haren (Ems) damit, daß bei der gespannten Beschaffenheit des Fahrplanes dafür die Zeit nicht gewonnen werden könne, überdies auch eine solche Einrichtung zu unerfüllbaren Berufungen anderer Stationen führen werde. Zur Herbeiführung eines wirksamen Schutzes des Handwerks gegen die Konkurrenz der Zuchthaus- und Gefängnisarbeit soll für jede Provinz ein Beirat aus je einem Vertreter der Landwirtschafts-, der Handels- und der Handwerkskammer gebildet werden, der zu erwägen hat, welche Arbeiten, insbesondere Handwerksarbeiten, den Gefängnisanstalten zuzuweisen sein würden. Die Einnahmen der Kammer haben im Jahre 1911 insgesamt 24 402 Mk., davon aus Beiträgen 18 445 Mk., betragen. Verausgabt wurden 21 850 Mk., davon u. a. für das Sekretariat 5100 Mk. Reisekosten und Tagegelder 1157 Mk., für Instandhaltung des Kammergebäudes 1883 Mk. Es ergab sich ein Überschuß von 2551 Mk. Das Baukonto ist noch mit 7788 Mk. belastet. An Kammerbeiträgen sollen auch in diesem Jahre 12½ Prozent in Anrechnung kommen.

⊙ **Von der Ems**, 29. Jan. (Maul- und Klauenseuche.) Mit Rücksicht auf zurzeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche vom Regierungsbezirk Osnabrück und dem Großherzogtum Oldenburg in den Regierungsbezirk Aurich hat der Regierungspräsident von Aurich angeordnet, daß alle zur Einführung in den Regierungsbezirk Aurich bestimmten Wiederkäuer und Schweine beim Überschreiten der Grenze oder vor Abtrieb von der Eisenbahnentladestelle durch einen beamteten Tierarzt zu untersuchen und alsdann einer siebentägigen polizeilichen Beobachtung in einem vollkommen abgesonderten Räume zu unterwerfen sind. Sind die Tiere seuchenfrei, so werden sie nach einer nochmaligen Untersuchung durch einen beamteten Tierarzt für seuchenfrei erklärt. Für Schlachttiere kann die Frist abgekürzt werden. Für Tiere aus Orten, die an den Bezirk Aurich grenzen, kann unter gewissen Voraussetzungen Erleichterung der Bestimmungen eintreten. Die Staatskasse trägt die Kosten der tierärztlichen Untersuchung.

⇕ **Aus der Grafschaft Bentheim**, 28. Jan. (Abschaffung des „Biergroven".) Ende vorigen Jahres wurde über ein Vorgehen des Dorfes Veldhausen berichtet, wonach die bei Beerdigungen üblichen „Groven", bei welchem Bier verabreicht wird, abgeschafft werden sollen. Dieses Vorgehen gegen eine alte tiefeingewurzelte Sitte, oder vielmehr Unsitte, hat erfreulicherweise schon bald Nachahmung gefunden. Wie nämlich aus der Gemeinde Lage bei Neuenhaus mitgeteilt wird, hat der dortige Gemeindevorstand mit den Eingesessenen des Ortes beider Konfessionen die Vereinbarung getroffen, künftig keine „Biergroven" mehr zu halten.

Vermischtes.

* **Berlin**, 29. Jan. (Drahtb.) In der Nähe der Rettungstation am Müggelsee ereigneten sich gestern 4 schwere Unfälle, von denen einer tödlich verlief. Ein junger Mann geriet unter die Eisdecke und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Fast an derselben Stelle brach nachmittags ein Kaufmann ein, der sich 25 Minuten im Wasser halten konnte, bis er gerettet wurde.

* **Berlin**, 28. Jan. In der Beusselstraße hatte der Arbeiter Warlicke mit zwei bisher unbekannt gebliebenen Burschen eine Schlägerei, bei welcher er in der Notwehr fünf Revolverschüsse abgab, durch welche drei Passanten leicht verletzt wurden. Ein großer Auflauf, der durch die Schlägerei entstanden war, wurde durch die Polizei zerstreut.

* **Berlin**, 29. Jan. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonntag wurde der 25jährige Bureaugehilfe Zimmermann vor einer Automobildroschke überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

* **Berlin**, 29. Jan. Seit einiger Zeit werden Berliner Juweliere von einem Schwindler, der mit wertlosen Schecks arbeitet, um bedeutende Summen geschädigt. Der Betrüger ist der Kaufmann Max Welk aus Treptow. Er kaufte Uhren, Brillanten und andere Wertsachen und bezahlte mit Schecks auf eine Berliner Großbank, bei der er ein Konto hatte. Er wurde gestern verhaftet.

* **Berlin**, 29. Jan. (Drahtb.) Ein Student Ludger erlitt gestern beim Rodeln, indem sein Schlitten gegen einen Baum stieß, so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Berlin, 29. Jn. (Drahtb.) Eine bedeutende Verbesserung zwischen Berlin und London wird vom 1. Mai ab eintreten. Während man jetzt vom Bahnhof Friedrichstraße 11,40 Uhr vormittags abfährt, fährt man künftig 12,16 Uhr von dort, um über Vlissingen und Hoek von Holland wie bisher in London einzutreffen. Auch von London nach Berlin fährt man wie bisher, kommt aber bereits um 4,54 Uhr anstatt 5,20 Uhr nachmittags hier an. Die Verbindung von Hamburg nach London wird von dieser Verbesserung ebenfalls profitieren.

* **Danzig**, 29. Jan. (Drahtb.) Seit einigen Tagen wird das Weichselgebiet von strenger Kälte heimgesucht. In der Nacht auf gestern sank das Thermometer auf 25 Grad Celsius unter Null. Es schneit so stark, daß viele Landstraßen vollständig zugeschneit und unpassierbar sind. Die Eisenbahnzüge erleiden große Verspätungen.

* **Paris**, 28. Jan. In Seyssel (Obersavoyen) wurden in einem Steinbruch durch die vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone zwei Arbeiter getötet und fünf lebensgefährlich verletzt.

* **Saint Etienne**, 28. Jan. Hier fand eine von 2000 Bergleuten besuchte Versammlung statt, welche den Beschluß faßte, am 1. 3. 1912 den Gesamtausstand anzuordnen, falls die Regierung ihre Forderungen nach Minimallohn, Achtstundentag und nach einem Ruhegehalt von 2 Francs täglich nicht erfüllen werde.

* **Lissabon**, 29. Jan. (Drahtb.) Der Landarbeiterstreik in der Provinz Algave nimmt immer drohendere Formen an, trotz aller offiziellen Erklärungen, daß der Streik beendet sei.

* **Moisson**, 26. Jan. Beim Fällen einer alten Eiche fand man eine Kassette mit über 3000 Franken in Gold in dem hohlen Baumstamm. Da die einzelnen Geldstücke mit Menschenblut besudelt waren, glaubt man, daß das Geld von einem noch unbekannten Verbrechen herrührt.

* **Athen**, 29. Jan. (Drahtb.) Gestern und vorgestern wurden auf einer Reihe Inseln des jonischen Meeres Erdstöße verspürt.

* **Newyork**, 27. Jan. Nördlich des Manitobasees sollen große Goldfelder entdeckt sein. Trotz der eisigen Jahreszeit ist eine ungefähr 2000 Köpfe starke Goldgräberkolonne von St. Laurent aufgebrochen, um sich nach dem Goldgebiet zu begeben. Von einem bereits vor 3 Wochen aufgebrochenen Goldgräbertrupp sind 25 Mann erfroren aufgefunden worden.

* **Buenos Aires**, 28 Jan. Der Dienst auf den Eisenbahnen wird allmählich wieder aufgenommen. Der Präsident der Republik, Saenz Peña, hat den Eisenbahngesellschaften mitgeteilt, er hoffe, die Gesellschaften würden den ihnen gewährten Aufschub benutzen, um schleunigst den normalen Dienstbetrieb wiederherzustellen, da dies im Interesse des Landes liege.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28 Jan., Die Taufe des vierten Kronprinzensohnes wurde heute abend um 7 Uhr im kronprinzlichen Palais feierlich vollzogen. Die königliche Familie und die höchsten Gäste versammelten sich im Gelben Salon, die anderen Geladenen im Grünen Salon, in welchem ein Altar errichtet war. Blattpflanzen und Blüten zu beiden Seiten, dahinter an der Wand ein Gemälde Schöbels „Friedrich der Große und seine Generale in Sanssouci." In feierlichem Zuge begaben sich die Fürstlichkeiten unter dem Vortritt des Hofmarschalls Grafen Bismarck-Bohlen in den Grünen Salon und gruppierten sich im Halbkreis um den Altar. Inzwischen wurde der Täufling durch die Oberhofmeisterin, Frau von Alvensleben, bis an die Tür der Taufkapelle getragen. Die Oberhofmeisterin übergab den Täufling der Prinzessin Viktoria Luise, diese der Kaiserin. Oberhofprediger Dryander sprach über Galater 1,10: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, wäre ich Christi Knecht nicht." Dann folgte die Taufhandlung, bei der der Kaiser und die anderen anwesenden Paten ihre Hand auf den Täufling legten. Der neugeborene Prinz ist auf den Namen Friedrich getauft. Die weiteren Namen sind: Georg, Wilhelm und Christoph. Den Schluß der Feier bildete der Chorgesang „Du Hirte Israels". Gegen 8 Uhr war Tafel in den Festsälen; es wurde an einzelnen Tischen gespeist. Der Kaiser sowohl wie die Kaiserin u. die kronprinzlichen Herrschaften pflegten während des Mahles einer angeregten Unterhaltung mit dem fürstlichen Gästen.

Berlin, 28. Jan. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute vormittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof empfing der Kaiser den Erzherzog. Auch der Kronprinz war erschienen, ebenso war der österreich-ungarische Botschafter Graf v. Szögyény-Marich anwesend. Der Kaiser geleitete den Erzherzog nach dem Königlichen Schloß.

Erzherzog Franz Ferdinand hatte sich auf heute nachmittag 5 Uhr zum Tee in der österreichisch-ungarischen Botschaft angesagt, zu dem auf seinen Wunsch auch der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Kiderlen-Wächter hinzugezogen waren. Der Erzherzog unterhielt sich mit jedem der beiden Herren eingehend.

Erzherzog Franz Ferdinand ist kurz nach 12 Uhr nachts vom Anhalter Bahnhof abgereist.

Berlin, 28. Jan. Im Marmorsaal des Zoologischen Gartens wurde heute durch eine zahlreich besuchte Versammlung der deutsche Wehrverein gegründet. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Generalmajor Keim, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Reichstagsabgeordneter Geheimrat Professor Dr. Paasche, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Landrat a. D. v. Dewitz, Mitglied des Abgeordnetenhauses, und zum Schatzmeister Geheimer Kommerzienrat Bürenstein gewählt.

Cöln, 29. Jan. (Drahtb.) Hier eingegangenen Depeschen aus Luxemburg zufolge, wurde die italienische Regierung amtlich von den revolutionären Ausschreitungen der italienischen Arbeiter auf Deutsch-Luxemburg unterrichtet, mit dem Hinweis, daß demnächst alle in Luxemburg arbeitenden Italiener, die schon lange eine Gefahr für das Land bildeten, des Landes verwiesen würden. Da beim Begräbnis der getöteten Personen erneute Exzesse befürchtet werden, wurden umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ausland.

Wien, 28. Jan. Gegenüber den über die Demission des Grafen Aehrenthal verbreiteten irrigen Nachrichten ist das Wiener Korrespondenzbureau ermächtigt, festzustellen, daß Graf Aehrenthal zwar nach seiner Rückkehr vom Semmering dem Kaiser unter Hinweis auf seinen unbefriedigenden Gesundheitszustand mündlich um Enthebung von seinem Posten gebeten, daß der Kaiser sich jedoch nicht bestimmt gefunden hatte, dieser Bitte zu willfahren, in der Erwartung, daß eine längere Erholungszeit die Gesundheit des Ministers des Äußeren kräftigen und ihn seinem Amte erhalten werde.

Budapest, 27. Jan. Der jüngst gewählte kroatische Landtag ist heute durch königliches Reskript vor seinem Zusammentritt aufgelöst worden, weil, wie das Reskript besagt, infolge der Zusammensetzung des Landtages eine ersprießliche Tätigkeit von ihnen nicht zu erwarten sei.

Paris, 28. Jan. Zu den französisch-spanischen Verhandlungen, welche in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden sollen, wird gemeldet, daß von englischer Seite ein Vermittlungsvorschlag gemacht wurde, wonach die Regelung des Verwaltungsstatuts in der spanischen Zone vorläufig vertagt werden soll. Zur Prüfung dieser Frage, welche bei den schwebenden Verhandlungen die Hauptschwierigkeit bildete, soll eine besondere spanisch-französische Kommission eingesetzt werden.

Madrid, 27. Jan. Der Finanzminister legte der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf vor, durch den die Regierung ermächtigt wird, eine innere vierprozentige amortisierbare Anleihe bis zum Betrage von zwei Milliarden aufzunehmen und die fünfprozentige amortisierbare Anleihe sowie die dreiprozentigen Schatzscheine, die im Jahre 1910 ausgegeben worden sind, in eine vierprozentige amortisierbare Anleihe umzuwandeln. Die Zinsen der neuen Rente werden einer Steuer von 20 Prozent unterliegen, die durch das Gesetz vom 27. März 1900 (Einkommensteuergesetz) eingeführt worden ist. Die fünfprozentigen amortisierbaren Titel und die dreiprozentigen Schatzscheine können den Inhabern, welche die Umwandlung nicht annehmen, ausgezahlt werden.

Rom, 27. Jan. Wie „Corriere d'Italia" meldet, ist Msgr. Scapinelli, Sekretär für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, zum Nuntius in Wien ernannt worden.

Cagliari, 28. Jan. Der Dampfer Saint Augustin ist heute früh 11 Uhr mit den 29 türkischen Passagieren der Manuba nach Le Frioul in See gegangen.

Tripolis, 28. Jan. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr unternahm der Feind einen Vorstoß gegen Gargaresch, welcher sofort zurückgewiesen wurde. Zur selben Stunde fand ein Angriff des Feindes auf die italienischen Schanzen bei Ainzara statt, der bis zum Morgen durchgeführt wurde. Bei Tagesanbruch setzten die türkischen Streitkräfte von mehr als 3000 Mann auf Ainzara an, die gegen 7½ Uhr mit bemerkenswertem Nachdruck angriffen, aber durch das Feuer der Italiener auf der ganzen Linie zurückgeschlagen wurden. Um 8,40 Uhr trat der Feind den Rückzug in südlicher und südwestlicher Richtung an, verfolgt von den italienischen Geschossen. Die Verluste der Italiener betrugen zwei Tote und acht meist Leichtverletzte; die Verluste des Feindes sind sehr groß.

Zizikar, 28. Jan. Die Mongolen stellten den chinesischen Behörden der zwei Werst von der Bahnstation Mandschurija gelegenen Stadt Lubinfu die Forderung, die Stadt zu räumen. Infolgedessen treffen die Chinesen Verteidigungsmaßnahmen und versperren die Zugänge der Stadt mit Drahthindernissen. Die Mongolen, die ein hartnäckiger Widerstand erwartet, zögern ihrer militärischen Schwäche wegen vorzurücken. Eine aus Chailar nach Lubinfu entsandte Mongolenabteilung machte auf halbem Wege halt.

Rio de Janeiro, 27. Jan. Den letzten Nachrichten aus Bahia zufolge herrschen dort anarchische Zustände. Der Gouverneur Amelio Vianna hat sich in das französische Konsulat geflüchtet, das von Bundestruppen bewacht wird. Die Provinz Bahia ist ohne Leitung, die Stadt den Soldaten und dem Pöbel ausgeliefert. Der Handel stockt. Wie verlautet, werden die Konsuln der fremden Mächte zusammentreten, um eine Protesterklärung abzufassen. Die Bundesregierung hat den General Vespasiano mit dem Sonderauftrag nach Bahia entsandt, dort die Ordnung wiederherzustellen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Seabra, hat seine Entlassung gegeben, mit der vorläufigen Wahrnehmung seiner Geschäfte ist der Ackerbauminister Toledo beauftragt worden.

Peking, 29. Jan. (Drahtb.) Wutingfang forderte telegraphisch, der Thron solle noch heute abdanken. Die Feindseligkeiten würden sonst morgen wieder aufgenommen werden. Die Regierung bemüht sich, eine Verlängerung des Waffenstillstandes zu erlangen. General Liyunghenq rüstet sich zum Vormarsch von Wutschang nach dem Norden. Wenn der Waffenstillstand nicht verlängert wird, hängt die weitere Entwicklung der Lage davon ab, ob die Kaiserlichen kämpfen werden, woran man jedoch noch zweifelt. Juanschikais Truppen beziffern sich gegenwärtig auf 7000 Mann, und weitere Verstärkungen werden erwartet. General Tiehliang, der Gegner Juanschikais, ist nach Tientsin geflohen.

Während der letzten fünf Tage wurden 32 Bombenattentate in Mukden verübt. Das Befinden des bei dem gemeldeten Bombenattentat verwundeten Generals Liangpi hat sich gebessert.

Guayaquil, 29. Jan. (Drahtb.) Der Pöbel drang am Samstag in das Gefängnis von Quito ein, obwohl dieses doppelt bewacht wird und lünchten fünf Generale.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Die mannigfache Verwendung von

Mondamin.

Milchflammeri ist nicht das einzige, was mit Mondamin gekocht wird. Die nachfolgenden sind nur einige von den köstlichen und sehr nahrhaften Gerichten, zubereitet mit Mondamin. Sie sind von einem Kenner der einfachen Küche herausgegeben in dem unten gratis angebotenen Rezept-Büchlein.

Süß-Speisen.
Mondamin-Schokoladenflammeri
Mondamin-Schokola en-Sauce
Mondamin-Auflauf
Beignets Schnittchen
Nelson-Pudding
Mondamin-Feigen-Pudding
Milch-Flammeri mit Ei

Zwischengerichte.
Blumenkohl au gratin
Mondamin-Suppen-Klößchen
Mondamin-Omelette
Geräucherte Fisch-Soufflés
Mondamin-Käse-Soufflés
Mondamin-Tomaten-Suppe
Mondamin-Milchsuppe f. Kranke
Mondamin-Malzbier-Suppe

Jede gute Hausfrau sollte dieses Büchlein besitzen.
Gratis und franko erhältlich von Brown & Polson. Berlin C 2.

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugniss der Cognacbrennerei
LANDAUER & MACHOLL,
HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.
Niederlage bei Wilh. Hoeter.



Preise und Auslagen nur für Montag und Dienstag gültig.

Ein Posten
130 cm breite Kostümstoffe
elegante, graue, feine Streifen, teils reine Wolle . Meter **1.00**

Ein Posten
130 cm breite Damentuche,
nadelfertig, gute, glänzende Ware, in vielen Farben Meter **2.50**

Ein kleiner Posten
130 cm br. weisse Kostümstoffe
mit kleinen, unbedeutenden Fehlern . . . Meter **1.25**

Ein Posten
weisser, guter Fantasie-Waschstoffe
für Kleider und Tennisröcke etc. . . . . Meter **59 ₰**

Grosses Sortiment
Blusenseiden,
dunkle, schöne Streifen, auch viele Farben, uni Meter 95, **75 ₰**

Grosser Posten
110 cm breite reinwoll. Voile
in rosa, hellblau, grün, rot, blau etc. . . . Meter **1.50**

Ein Posten
Satin, gute, glänzende Ware, für Karnevalskostüme sehr geeignet . . . . . Meter **50 ₰**

Einmaliges Angebot!
Ein grosses Sortiment
80 cm breite Hemdenzephirs,
die allerneuesten Muster, garantiert waschecht, in 20 verschiedenen Dessins . . . . . Meter **60 ₰**

140 cm breite Schürzenalpaca
prachtv., glänzende Ware, regul. Wert viel höher Meter **1.25**

Enorm billig!
500 Mädchenhemden
in Grösse 40—100, Reformschnitt, prima Ware,

Grösse	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
	50	58	65	70	75	85	90	95	105	110	120	125	135

Einmaliges Angebot!
Grosser Posten
Anstandsröcke,
weiss mit blauen Streifen etc., die bis 4 Mk. gekostet, zum Aussuchen **1.50**

Neu eingetroffen!
Crepon,
80 cm breit, alle Farben . . . . . Meter **50 ₰**

Wollmusseline,
alle Farben, 80 cm breit . . . . . Meter **75 ₰**

Rohnessel,
ca. 80 cm breit . . . . . Meter **25 ₰**

Rohnessel,
ca. 156 cm breit . . . . . Meter **48 ₰**

Türkische Satintücher,
regul. Wert 60 ₰ . . . . . Stück **40 ₰**

Posten
Reinl. Servietten, Stück **50 ₰**

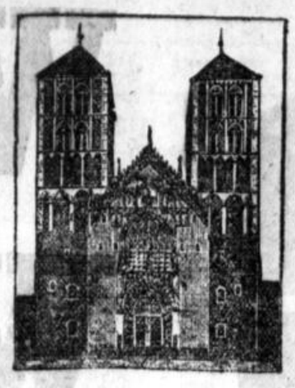
Posten
Kaffee-Servietten,
halbleinen . . . . . Stück **10 ₰**

500 Stück
Jacquard-Schlafdecken
150/200 cm gross, regul. Verkaufspreis 4 Mk. . Stück **2.50**

Wolff & Co.

Salzstr. 37, I. Etg. Salzstr. 37, I. Etg.

Domherren-Märzen.



Feinstes Spezialbier der



Germania- Brauerei

F. Dieninghoff — Münster i. W.

nur aus Münchener Export-Malz und Spalter Siegelhopfen hergestellt.

An feinem Geschmack, Güte und Bekömmlichkeit steht das

Domherren-Märzen

keinem echten Münchener Biere auch nicht dem Salvator — nach —

und empfehle ich dasselbe jedem Freunde edlen Gerstensaft's
Der Ausstoss erfolgt am 1. Februar in Fass, Flaschen und Syphons.

Syphons à 5 und 10 Ltr. per Ltr. 50 Pfg.
Flaschenbier . . grosse Flasche 20 Pfg.
kleine „ 15 Pfg.

Versand nach auswärts nur in Fässern.

Hochachtend

Germania-Brauerei

F. Dieninghoff.



Permanente Ausstellung für Wohnungskunst

(ca. 100 Abteilungen.)

F. C. Münch Nachf. Herm. Odendahl

Ludgeristr. 11 — Münster i. W. — Telephon 109.

Möbel :: Gardinen Dekorationen :: Teppiche

preiswert und gut.

Grosse eigene Werkstätten.

Besichtigung der Ausstellung erwünscht. — Lieferung nach auswärts franko.

Der beste Weg beim Kauf einer Schreibmaschine unnütz Geld auszugeben ist der Kauf einer sogenannten „billigen" Maschine.

Später
kaufen Sie doch eine Schnellschreibmaschine.
Informieren Sie sich vorher bei
J. Löwenstein, Münster i. W.
Allein. Vertretung für Underwood und Mercedes.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Mark-Sprudel Stargranelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **A. & F. Hansmann,** Servatiidrog. von **O. Krumbein,** Drog. **Bischof, F. Meyhöfener.**

Gebr. Schreibmaschine unter Garant. für 75 Mk. zu verk. Off. unt. **J 3 557** an die Gesch. a6c

---

H. Reismann's Institut, Paderborn.

Berechtigte Realschule, Pensionat für kath. Schüler.

Prospekte versendet
der Direktor **H. Reismann.**

Theaterkostüme, Militärausrüstungen, leihweise billigst u. prompt. **C. Rütter sr., Münster i. W.** Kr. Timpen 17/19. Telephon 1529.

Tanz-Lehrinstitut Oskar Hölzer.

Den sehr geehrten Interessenten meines Unterrichtes hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ein neuer Kursus Anfang März seinen Anfang nimmt. r26

Mit vorzüglicher Hochachtung
Oskar Hölzer,
Am Kanonengraben 18. Fernspr. 466.

Bei der Inventur zurückgesetzte Waren:

Hüte, Woll- und Haarfilz
Mützen für Knaben und Herren
Krawatten etc.
sollen billig verkauft werden. f25
Bitte die Schaufenster zu beachten.

Johs. Barella

Hut- u. Pelz-Modehaus „Zum Adler"
Bogen- und Neubrückenstr.-Ecke.

Unwiderruflich am 10. u. 12. Febr. Ziehung
Grosse Westfälische

Lotterie

Lose à 1 Mk. — 11 Lose 10.- Mark
Porto u. Liste 30 Pf. extra
1316 Gew. Mk. W.

15000	
8 grosse Gewinne	
10000	
5000	
3000	

1. Hauptgew. i. Hauptgew.

Lose empfiehlt und versendet Lose-General-Debit
August Rolef, Münster i. Westf. — Fernspr. 285 — Telegr.-Adr.: Goldquelle.

Gestern wurde der dritte Hauptgewinn der Weihnachts-Lotterie an meiner Kasse ausgezahlt!
Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Kaufmann.

Bismarckheringe	8 Pfd.-Dose	**2,35**
Rollmöpse	8 „	**2,35**
Bratheringe	8 „	**1,50**
„	16 „	**2,55**
Kronsardinen	Tönnchen	**1,50**
Stockfisch	Pfund	**73, 83 ₰**

Bahnversand. — Postversand. f26

Münsterisches Kaufhaus f. Lebensmittel

Heinrich Hill.



Fisch-Essbestecke
Hummer-, Austerngabeln
Kuchen-, Konfektbestecke etc.

Alleinverkauf der
weltberühmten Bestecke
für Münster i. W. nur bei

WMF

Aug. Simons,

Roggenmarkt 6. Fernruf 924.

Komplete Aussteuern echt silb. Bestecke zu ausserordentlich billigen Preisen.

Vieh waagen

Sehr preiswert. Modern.
H. Redecker & Co. Bielefeld.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, sorgsame Mutter, einzige unvergeßliche Tochter, Schwester und Nichte

Frau Josef Schüttler

Else geb. Pohl

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im 25. Lebensjahre sanft und gottergeben.

Wir empfehlen ihre liebe Seele der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare.

Münster i. W., Dortmund, Minden, Berlin, Düsseldorf, Ostbevern und Gelmer, 27. Januar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30., nachmittags ½4 Uhr, vom Sterbehause Hammerstraße 98 aus statt; das feierliche Seelenamt am Mittwoch, den 31. Januar, morgens 9 Uhr in der St. Josephskirche, Hammerstraße.

Englisch.

Zu dem am **1. Febr.** beginnenden Kursus in engl. Sprache, nehme ich Anmeldungen entgegen **Probestunde gratis** am Donnerstag, den 1. Febr., abends 8½ Uhr, in meiner Wohnung, Nordstr. 17. a5c

Miss Clark,
Engl. gepr. Lehrerin.

Gewissenhaften und energischen Nachhülfeunterricht in **sämtlichen** Gymnasialfächern erteilt **erfahrener,** bestens empfohlener Philologe. Derselbe übernimmt Vorbereitungen für das **einj.-freiwillige** und **Abiturientenexamen.** — **Französische Conversation.** — **Silentium.** **Nachhülfestunden.** Off. unt. Z M 1005 an die Geschäftsstelle d. Bl. a*

Unreiner
Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** a St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M (3,5%ig stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckoh-Creme** (à 75 Pf. u. 2 M.) nachstreichen. Ex zartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In Münster bei **A. & F. Hausmann, Frau M. Harenberg, W. Ruhlisch, C. Francke, H. Monhof,** Trog. **Bischof, Th. Pieper, H. Niehöfener, B. Beiers,** Servatii-Drogerie **O. Krumbein, C. H. Boetter, Th. Koch,** Michaelisplatz 2; in Greven: **Ww. Elberfeld.**

Verein der Karnevalsfreunde.

Vereine resp. deren Vorstand, die sich am diesjährigen **Rosenmontagszuge** beteiligen, werden zu einer sehr wichtigen Besprechung auf w26
Montag, den 29. Januar, abends 9 Uhr
zum **Centralhof** (Jagdzimmer) höfl. eingeladen.
Die Wichtigkeit der Angelegenheit bedingt allseitiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Tonbild-Theater.

Spielfieber
2. Akter.

Heute letzter Tag.

Kath. Arbeiter-Verein
(Münster-Süd.)

Die Frau unseres Mitgliedes

H. Stegemann

ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am 30. Jan., morgens 8 Uhr, von der St. Josephskirche aus.

Der Vorstand.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann
Johann Düchting
findet am Dienstag, den 30. Januar, morgens 8½ Uhr, in der Josephskirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

---

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für die
Ehefrau Richard Gollin
findet am Dienstag, den 30. Januar, morgens 8½ Uhr, in der St. Antoniuskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verein der Frauen und Mütter St. Joseph.

†
Frau Sophia Siegemann
(Geist 355) ist gestorben.
Seelenamt am Dienstag 9 Uhr. Alle Mitglieder sind eingeladen.

Druffel, Pfarrer.

Mein Lebertran

ist fast geschmacklos und wird von jedermann gern genommen. Der große Umsatz bürgt für seine Güte.

Carl Francke,
Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

Staniol- (Silber) Papier kauft **C. Rütter sen.,** Krummertimpen 17/19.

---

400 Seifert-Kanarien,
dressierte Sänger a. 8—20 M, vers. bei Ref. o. Nachn. Lehrer **Berding,** Telgte, Westf., Großzucht edl. Kanarien. a6

Graue Haare.

Es gibt nichts Einfacheres als Dr. **Kuhn's Nußöl** 1.20 u. 60, **Färbe-Pomade Nukin** 2.— l.— **Fr. v. Kuhn, Kron.-Parf., Nürnberg.** Hier: **A. & F. Hansmann,** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6.

Riforma-Gesundheits-Konfetts,
in allen gewünschten Ausführungen empfiehlt
Reformhaus Hans Rex
Münster, Bogenstr.

Gelegenheitskauf.
Unter Garantie gute goldene Herrenuhr für den halben Preis zu verkaufen. Näh. Gesch. l12b

Rawe's Weisse Woche!

beginnt heute, den 29. Januar.

Nachstehender Auszug gibt nur ein teilweises Bild von der Preiswürdigkeit meiner diesjährigen Angebote in weisser Ware.

10000 Meter starke u. feinfäd. Qualität, 80–82 cm br. Hemdentuche u. Renforce

Infolge des grossen Preisrückganges der Rohbaumwolle besonders vorteilhafte Marken.

Serie I . . per Meter **25** ₰ Serie II . . per Meter **38** ₰ Serie III . per Meter **42** ₰ Serie IV . per Meter **48** ₰

Meine Spezial-Marke 10 Meter-Coupon Mk. **3.50**

Besonders feinfädige elsässer Qualitäten für elegante Leib- und Bettwäsche . Meter 70. **60** Pfg.

Meine Spezial-Marke 10 Meter-Coupon Mk. **4.25**

Bettwäsche.

Grösstenteils eigene Anfertigung aus meinen bewährten Stoffqualitäten.

Bettücher 140-220 cm aus kräft. Haustuch Stück **1.50**

Bettücher 150-225 cm aus dickfädigem Halbleinen Stück 2.50, **1.70**

Zwei grosse Posten **Dowlas-Bettücher** 150-250 cm gross, hervorragende preiswerte St. **3.00** Spezial-Mark. **1.95**

Bettücher 160-250 cm vorzügliche Halbleinen-Qual. Stück 4.00, 3.00, **2.50**

Grosser Posten **Halbleinen-Bettücher** 160-250 cm, besonders vorteilhafte Ware Stück **3.00**

Tüll-Bettdecken ein- und zweibettig Stück 8.00, 6.00, 5.50, **2.00**

Waffel- und Halbpiqué-Bettdecken in neuen Dessins St. 5.00, 4.00, **2.00**

Zwei grosse Posten **Ueberschlaglaken** St. **3**.75 aus glänzend. Louisiana-tuch mit Rosenbogen St. **2**.50

4000 Meter Bettdamast

Hierin bringe ich eine Auswahl von über 50 verschiedenen Dessins, in seidenglänzender Ausrüstung

Bettdamast 80 cm breit, moderne Streifen und Blumendessins . . . **40** ₰

Bettdamast 130 cm breit, neue Muster, in glänz. Ware Meter 120 75 **65** ₰

Bettdamast 130 cm breit aparte Musterungen in seiden glänz. Ware . Meter 150 130 **1**.00

Bei 10 Meter tritt Stückpreis ein.

Bettdamast 140 cm breit, schöne Dessins, in vorzügl. Ware Mtr. 1.80 1.60 **1**.20

Bettdamast 160 cm breit, viele Muster in gut. Satinware Meter 1.50 1.20 **90** ₰

Bettdamast 160 cm breit hocheleganter Qualitäten, in mod. Dessins Meter 2.00 1.80 **1**.50

Bei 10 Meter tritt Stückpreis ein.

2500 Meter Halbleinen für Bettücher

Nur erprobte vorzügliche Qualitäten

Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, besonders starkfädige Ware . . Meter 90 **65** ₰

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, besond. dauerhafte Ware Meter 1.50 1.30 **1**.10

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, empfehlenswerte Spezial-Marke . . Meter **1**.25

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, feinfädige Qualitäten . . Meter 1.95 **1**.60

Grosse Posten Reinleinen für Bettücher sehr billig.

Bettuch-Dowlas

Leinen-Ausrüstung, sehr solide Ware

130 cm breit Meter **65** ₰ | 145 cm breit Meter **75** ₰ | 160 cm breit Meter **80** ₰

Bettwäsche.

Grösstenteils eigene Anfertigung aus meinen bewährten Stoffqualitäten.

Kissenbezüge 70-80 cm gross glatt, aus kräftigem Hemdentuch Stück 80, **60** ₰

Kissenbezüge 75-80 cm gross mit hübschen Einsätzen Stück 1.50, 1.20, **80** ₰

Kissenbezüge 75-80 cm gross mit einteiligem Bogen, sehr billig . . . Stück **70** ₰

Zwei grosse Posten **Kissenbezüge** 75-80 cm gross aus vorzügl. Renforcé Stück **1**.50 Rosenbogen, besonders vorteilhaft Stück **1**.00

Bettbezüge 130-200 cm groß, aus solid. Cretonne St. 3.50 **2.70**

Bettbezüge 130-200 cm groß aus weißem glänzend. Damast St. 6.00, 500, **3.00**

Bettbezüge 160-200 cm groß moderne Damast-Dessins St. 7.00, 6.00, **4.00**

Bettücher weiß gerauht Biber St. 150, **90** ₰

Bettdecken Jacquard oder mit Streifenborde . St. 400, **2.00**

Weiße Wolldecken mit gestreifter Borde St. 10.00, 8.00, **6.00**

Weisse Kleiderstoffe während der „Weissen Woche" extra billig.

Gebleichte Croises

feinfädige elsässer Qualitäten, weich gerauhte Ware

Serie I Mtr. **50** ₰ | Serie II Mtr. **60** ₰ | Serie III Mtr. **70** ₰

Bei 10 Meter wird Stückpreis berechnet.

Gerauhte Pique

moderne Dessins und haltbare Qualitäten

Serie I Mtr. **40** ₰ | Serie II Mtr. **65** ₰ | Serie III Mtr. **85** ₰

Bei 10 Meter wird Stückpreis berechnet.

Frottier-Wäsche

Badelaken 100-100 cm Kräuselstoff mit Rand Stück **1.00**

Badelaken 125-160 cm Kräuselstoff mit Rand Stück **2.00**

Kräuselstoff 50 cm breit Stückware . . . . . Mtr. **50** ₰

Tisch-Wäsche

Große Posten, bestehend aus nur modernen Dessins, in den haltbarsten Qualitäten, stelle ich zum besonders billigen Verkauf

Halbleinene Tischtücher 110/150 cm, moderne Jacquard-Dessins, gesäumt . . Stück **1.50**

Halbleinene Servietten 60/60 cm. solide Ware . . . Stück **0.30**

Diverse Restbestände in reinleinenen Tischtüchern weit unter regulären Preisen.

Halbfertige Stickerei-Roben

zu besonders billigen Preisen.

Damen-Wäsche

Um meiner werten Kundschaft auch hierin etwas außergewöhnliches zu bieten, habe ich das gesamte Lager in Hemden, Beinkleidern etc. bedeutend im Preise ermäßigt.

3 Serien besonders billig:

Damenhemden 4 verschied. Fassons Schulter u. Vorderschluß Einheitspr. St. **1**.25

Damenhemden Reformschnitt oder Festongarn., 5versch. Fass. Einheitspr. St. **1**.75

Damenhemden 8 verschied. Fassons in eleg. Ausführung Einheitspreis . St. **2**.50

Handtücher

Drei hervorragend preiswerte Qualitäten.

Handtücher 50-100 cm groß, extra schwere Gerstenk.-Ware, ½ Dtzd. **2.00**

Handtücher 50-110 cm groß, Gerstenk., Rasenbleiche ½ Dtzd. **3,25**

Handtücher 50-115 cm groß, Reinl. Gerstenkorn ½ Dtzd. **4.00**

Handtuchgebild

Stückware in Drell und Gerstenkorn, 40 bis 65 cm breit.

Handtuchgebild 48 cm breit, halbl. Gerstenkorn m. Rand Mtr. **30** ₰

Handtuchgebild 48 cm breit, reinleinen Gerstenkorn . Mtr. **38** ₰

Handtuchgebild 60 cm breit, Drell od. Gerstenkorn Mtr. 70 60 **45** ₰

Große Posten **Küchentücher** sehr billig

45-45 cm **10** ₰ | 55-60 cm **15** ₰ | 60-60 cm **20** ₰ | 60-70 cm **30** ₰

• • Man beachte die Schaufenster-Auslagen. • •

Einkauf von Braut-Ausstattungen besonders empfohlen.



Aparte Neuheiten **für Hemdblusen** in **Flanell, Crêpe, Liberty** u. s. w.

Anfertigung nach Maß in 24 Stunden, eleganter Sitz.

W. Junkermann, Rotheuburg 48. w3b

Wein-Etiketten, Likör-Etiketten in großer Auswahl vorrätig. **Louis Espagne,** Münster in Westfalen, Ludgeristraße 94. *



nehmen Erwachsene und Kinder meinen feinsten, fast geschmacklosen **Medizinal-Lebertran.** Central-Drogerie **Theodor Kooh,** Michaelisplatz 2. a7c

Jäger und Naturfreund sucht **Jagd** oder **Beteiligung** im Münsterlande, möglichst Heidejagd. Suchendem kommt es weniger auf Resultate an als auf landschaftl. schönes Revier. Off. erb. u. J 672 a. Ann.-Exped. **A. Rolef.** 53c

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen; Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg. a*

Färbe zu Hause



Für wenige Pfennige kann jede Hausfrau **Kleidungsstücke u. Stoffe** aller Art, aus: Wolle, Halbwolle, Baumwolle, u. s. w. **prachtvoll u. echt färben.** Alle Farben à 10 u. 25 Pfg. Man fordere ausdrücklich **Heitmann's Farben.** Schutzmarke: Fuchskopf im Stern. Jedes andere Fabrikat zurückweisen. GEBR. HEITMANN, KÖLN u. RIGA

Wegen Anschluß an das hiesige Elektrizitätswerk haben wir noch einen liegenden **Deutzer Motor 8—10 PS.,** für jeden Brennstoff verwendbar, mit sämtlichem Zubehör sowie 2 große Kühlgefäße billig abzugeb. Der Motor ist noch täglich im Gebrauch zu besichtigen.

Ebenfalls haben wir noch eine **Schalttafel** komplett mit Volt- und Amperemesser usw. abzugeben. e3b **C. Görges & Co., Beckum i. W.**

Reelles »» Heirats-Gesuch! ««

Geschäftsmann, 26 Jahre, kath., in gutgeh. Geschäft in eigener Lage, wünscht die Bekanntschaft m. einem kathol. Mädchen ungefähr gleichen Alters u. angenehm. Äußern zwecks Heirat. Vermög. erwünscht. Offerten nebst Bild sende man vertrauensvoll u. F G 3325 an die Gesch. d. Bl. Anonyme Briefe zwecklos.

„Die mir von meinem Arzte empfohlene **Herba-Seife** zur Beseitigung der lästigen **Schuppen** i. Kopfhaare u. Barte taten außerordentliche Wirkung u. beseitigten dieselben nach wenigen Tagen." Alfred Pflanzer, München. Obermeyers **Herba-Seife** zu haben in allen Apothek., Drog., Parfüm. à Stück 50 Pf., 80% stärkeres Präp. Mk. 1.—.

Neu erschien und überall erhältlich:

Veniteadmeomnes! Eucharist. Predigten herausgegeb. v. **A. Bayer.** 8°. 240 Seiten. 2 Mk. Mit kirchl. Druckerlaubnis. — Enthält 27 Vorlagen, die, den Federn bedeutender Prediger entstammend, das hochhl. Sakrament in seiner verschiedenen Bedeutung behandeln. **A. Laumann'sche Buchhdlg, Dülmen,** Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Tanzschule von H. J. Riese Universitätstanzlehrer.

Für den in diesen Tagen beginnenden Tanzkursus (den letzten Abendkursus vor Okt. ds. Js.) werden weitere Anmeldungen täglich Neubrückenstraße 3, I. Etage, entgegengenommen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ½8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Gutsbes. Joh. Renfert Elisabeth geb. **Rickermann**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb im Alter von 73 Jahren, nach kurzer Krankheit, wohlvorbereit und gestärkt durch andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente sanft und ruhig im Herrn.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Telgte, [Handorf,] Greven, Havixbeck, den 28. Januar 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. d. Mts., morgens 9¼ Uhr, von der Leichenhalle aus.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Pensionär

Johannes Agethen

Er starb nach kurzem Krankenlager infolge Altersschwäche im fast vollendeten 89. Lebensjahre.

Münster i. W., den 27. Januar 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Th. Middendorf.**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Januar nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Bergstraße 6 aus. Das Seelenamt am Mittwoch, den 31. Januar morgens 8 Uhr in der St. Martinikirche.